



In der Revision wird Grösse immer wichtiger

Es gibt in der Schweiz viele Kleinstfirmen, welche Abschlüsse prüfen. Doch stetig steigende Ansprüche vom Gesetzgeber, von Banken, Geschäftspartnern und auch von möglichen Nachfolgern erschweren ihr Fortbestehen. In der Treuhandbranche sind deshalb neue Ansätze gefragt.

Die Luft wird für Einzelkämpfer dünner

Kleine Revisions- und Treuhandfirmen orientieren sich wegen Regulierung und Digitalisierung neu



So manchem kleinen Treuhänder sind die vielen neuen Vorschriften in der Branche über den Kopf gewachsen.

ANNICK RAMP / NZZ



Es ist derzeit schwierig, einen Nachfolger für ein kleineres Treuhandbüro zu finden. Regulierungen, Investitionen in die Informatik und grosse Arbeitspensen verringern die Attraktivität kleiner Strukturen.

CHRISTOPH G. SCHMUTZ

«Ich würde diesen Beruf heute nicht mehr lernen.» Das sagen viele Berufskollegen von Beat Lehmann. Sie stehen kurz vor dem Pensionsalter und tun sich schwer mit den zunehmenden Vorschriften und Anforderungen in der Treuhand- und Revisionsbranche. Der 60-jährige Lehmann selbst hat während dreissig Jahren ein solches Unternehmen in Langenthal im Kanton Bern geführt. Auf Anfang 2015 verkaufte er es an die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft BDO und wechselte mit seinem Partner Walter Kopp und acht Mitarbeitern zur fünftgrössten Prüffirma der Schweiz. Zu diesem Schritt entschlossen sie sich, weil sie keine geeigneten Nachfolger gefunden hatten.

Die beiden sind nicht alleine. In der Schweiz gibt es immer weniger Revisionsfirmen. Das geht aus den Daten der Revisionsaufsichtsbehörde (RAB) hervor. Sie führte 2012 auf dem Höchststand in ihrem Register fast 3500 Unternehmen, die in der Schweiz solche Dienstleistungen anbieten durften. Ende 2016 war es mit knapp 3000 Firmen rund ein Fünftel weniger (vgl. Grafik). Vom Aderlass sind die kleinen Anbieter überproportional betroffen. Einzelgesellschaften haben seit 2012 im Register um 40% abgenommen. Bei den grossen Firmen gab es kaum Schwankungen.

Aufsichtsbehörde erhöht Druck

Zu dieser Abnahme dürfte auch die RAB selbst beigetragen haben. Sie wurde 2007 auf Druck aus dem Ausland ins Leben gerufen, um die Revisionsqualität in der Schweiz staatlich zu überwachen. Gerade Amerika interessierte sich nach einigen Bilanzskandalen stärker für die Prüfung von US-Tochterfirmen jen-

seits der Grenzen. Die Gründung der RAB hatte auch für die kleineren Revisions- und Treuhandfirmen Folgen. Neu musste man sich in einem Register eintragen lassen und dafür gewisse Bedingungen erfüllen. Dazu zählt etwa ein Qualitätsmanagementsystem. Bis Ende August 2017 gewährte der Bundesrat Kleinstfirmen diesbezüglich noch eine Ausnahme. Nun müssen rund 1400 Firmen, die bisher darauf verzichten konnten, auch ein solches System einführen.

Er habe kurz vor dem Verkauf noch das Qualitätsmanagementsystem aufbauen müssen, sagt Lehmann. Das sei schon schwierig gewesen. Aber eine noch grössere Herausforderung für einen kleinen Betrieb wie seinen war, wie er betont, die laufenden gesetzlichen Änderungen zu verfolgen und sich bezüglich Aktienrechtsrevision, Geldwäschereigesetz und Ähnlichem à jour zu halten.

Auch Bruno Wyss sagt, dass die zunehmenden Vorschriften das Geschäft für Kleinfirmen immer schwieriger machten. Dennoch habe er sein Unternehmen in Biel nicht wegen der wachsenden Fülle an Regulierung verkauft, sondern aufgrund seines Alters. Wyss wechselte ebenfalls Anfang 2015 mit einem neunköpfigen Team zu BDO. Denselben Weg gingen in Solothurn Jörg Moser und seine vier Mitarbeiter. Er beobachtet, dass auch die Ansprüche von Banken, Kreditgebern und Geschäftspartnern immer grösser würden. Wenn ein Treuhandkunde beispielsweise mit einem grossen Konzern wie Holcim oder Stadler Rail geschäfte, dann werde diesem heute vielerlei vorgeschrieben, etwa wie eine Rechnung auszusehen habe.

Ferner haben potenzielle Nachfolger teilweise eine andere Vorstellung von ihrem Arbeitsalltag als die alte Garde. Eine Einzelgesellschaft lebt vom Fleiss des Inhabers. Gleichzeitig tendieren junge Revisoren heute aber vielfach wegen der Familie eher zu einem Arbeitspensum von 80% als zu einem von 120%. Auch das spricht tendenziell für grosse Strukturen, die Teilzeitarbeit besser abfedern können. Zudem dürften

die zunehmenden Regeln und Vorschriften nicht sehr anziehend auf potenzielle Nachfolger wirken. Dazu kommt, dass auch zur Absicherung vor Haftungsansprüchen Einzelfirmen immer häufiger auf Revisionen verzichten und sich in Aktiengesellschaften umwandeln oder sich solchen grösseren Betrieben anschliessen. Und darüber hinaus sind die mittlerweile nötigen Investitionen in digitale Instrumente für Kleinstfirmen nur schwer finanzierbar.

Für BDO ist diese Entwicklung eine Chance auf Wachstum. Seine Firma sei in solchen Fällen häufig der naheliegendste Käufer, sagt Werner Schiesser. Er ist der Geschäftsführer von BDO Schweiz. Zum einen ist das Unternehmen selbst der grösste Treuhänder hierzulande, eine Arbeit, welche die Branchenführer PwC, EY, KPMG und Deloitte weitgehend aufgegeben haben. Zum anderen verfügt BDO mit 33 Standorten über ein deutlich dichteres regionales Netz als die sogenannten Big Four und ist damit näher an den möglichen Übernahmeziele dran. Gleichzeitig ist man aber im Gegensatz zu anderen ebenfalls regional verankerten mittelgrossen Anbietern schweizweit präsent. Die Firma hat ihren Umsatz hierzulande von 166 Mio. Fr. im Jahr 2012 auf geschätzte 204 Mio. Fr. im laufenden Jahr gesteigert. Rund einen Drittel dieses Wachstums verdankt BDO der Übernahme kleinerer Revisions- und Treuhandfirmen.

Wo bleibt Revitech?

Trotzdem ist die Sache für kleine Firmen nicht verloren. Einerseits verändern viele ihr Angebotsportfolio; so verzichten einige Anbieter auf die anspruchsvollere und aufwendiger regulierte ordentliche Revision und bieten nur noch die etwas einfachere eingeschränkte Prüfung an. Andererseits bilden sich Zusammenschlüsse und Kooperationen kleinerer Unternehmen. Ein Beispiel ist die Schweizerische Revisionsgesellschaft. In diesem Rahmen lassen sich Kosten für IT- und Qualitätssysteme auf mehrere Schultern verteilen.



Und schliesslich können auch innovative Anbieter auftreten, Revitech quasi. Zu den neueren Ansätzen zählen Treuvison, Skuani, Taxiteasy und Taxonaut. Sie setzen auf Automatisierung und vermitteln Berater über Online-Plattformen.

Schiesser ist der Meinung, dass das Disruptionspotenzial im Treuhandbereich aufgrund der weniger zahlrei-

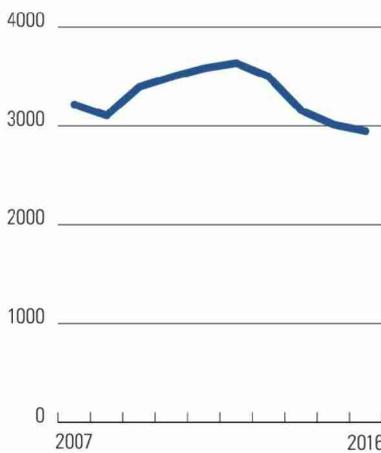
chen gesetzlichen Vorschriften grösser ist als im Revisionsgeschäft. Es gibt nämlich etwa Bestrebungen der Banken, die IT-Systeme der Firmenkunden enger an die eigenen Systeme anzubinden. Daraus könnte sich eine Beratungstätigkeit entwickeln. Ferner lasse sich auch der Eintritt von anderen Anbietern aus angrenzenden Gebieten wie Microsoft oder gar

Amazon nicht ausschliessen.

Und nicht zuletzt sollte man den Unternehmergeist der Leute nicht unterschätzen. Bruno Wyss würde nochmals eine kleine Treuhandfirma aufbauen. Man müsse die Chancen der Digitalisierung packen, sagt er.

Die Zahl der Firmen, die den Revisionsmarkt unter sich aufteilen, wird immer kleiner

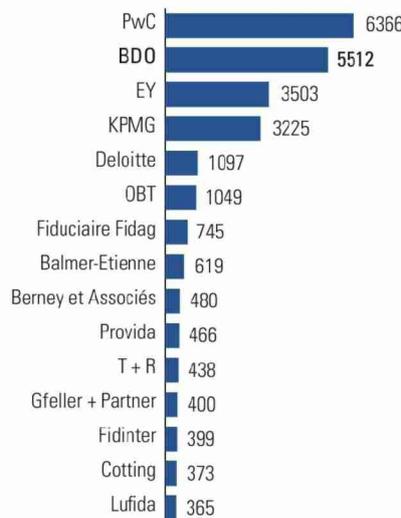
Immer weniger Revisionsunternehmen
Anzahl bei der Schweizer Aufsichtsbehörde
zugelassener Revisionsfirmen



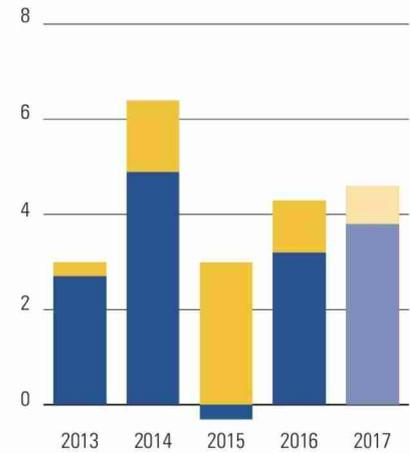
Die Revisionsaufsichtsbehörde wurde 2007 gegründet. Bis 2010 handelt es sich um die Summe von Gesuchen und provisorischen Zulassungen.

QUELLEN: REVISIONSAUFSICHTSBEHÖRDE, WER REVIDIERT WEN.CH/RANKINGS.HTML, BDO

BDO ist die Nummer zwei unter den Top 20
Anzahl Revisionsmandate in der Schweiz
1. 10. 2017



Ein Drittel des Wachstums dank Übernahmen
Wachstum von BDO im Vergleich zum Vorjahr
In %



Organisches Wachstum bezeichnet die Expansion des bestehenden Geschäfts. Akquisitorisches Wachstum bezeichnet die Expansion mittels Übernahmen.

NZZ-Infografik/cke.



Gezanke um die Unabhängigkeit

Der Bundesrat prüft den Handlungsbedarf im Revisionsrecht

sco. · Zehn Jahre nachdem die Revision in der Schweiz neu organisiert und die Revisionsaufsichtsbehörde (RAB) gegründet worden ist, hat der Bundesrat den Bedarf für eine Überarbeitung der Vorschriften abgeklärt. Ein Expertenbericht ist diesbezüglich zum Schluss gekommen, dass es keinen grundsätzlichen Handlungsbedarf gebe. Im Rahmen einer Vernehmlassung hatten sich die konsultierten Organisationen im Wesentlichen zufrieden gezeigt. Einzelne Punkte soll das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement dennoch vertieft abklären. Dazu gehört die Frage, ob die Revisionsstelle bei kotierten Aktiengesellschaften auch die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems bescheinigen solle. Heute muss sie – auf den einst expliziten Wunsch des Gesetzgebers hin – nur die Existenz des Systems bestätigen.

Den Hintergrund des Berichts bilden Vorstösse der FDP-Nationalrätin Daniela Schneeberger. Sie führt selbst ein Treuhandbüro und ist Präsidentin des Branchenverbandes Treuhand Suisse. Eines ihrer Kernanliegen ist, dass kleine Revisionsfirmen von unnötigen administrativen Lasten befreit werden, und im Besonderen auch, dass die strengen Unabhängigkeitsvorschriften bei der «kleineren» Prüfung, der eingeschränkten Revision, gemildert werden.

So soll die Revisionsstelle anders als bisher eine Beteiligung am Aktienkapital des Kunden halten, sich bei diesem verschulden oder ihm ein Darlehen gewähren können. Ferner soll grundsätzlich auch eine enge Beziehung zwischen dem Prüfer und einem Verwaltungsrat, einer anderen Person mit Entscheidungsfunktion oder einem bedeutenden Aktionär möglich sein.

Der Expertenbericht ist nun aber der Meinung, dass diesem Anliegen nicht stattgegeben werden sollte. Es ist in der Form einer parlamentarischen Initiative in den Räten hängig. Der Nationalrat hat der Initiative entgegen dem Antrag der vorbereitenden Rechtskommission zugestimmt. Die Vorlage gelangt damit in den Ständerat.

Grundsätzlich wird auch kritisiert, dass sich die RAB zuweilen zu weit vorwage und den kleineren Prüfern gerade bei der eingeschränkten Revision entgegen dem Willen des Gesetzgebers zu viele Bürden auflade. Insofern ist es sicherlich richtig, die Arbeit der Behörde kritisch zu überprüfen. Der andere grosse Branchenverband neben Treuhand Suisse, Expertsuisse, lehnt die Abweichung der Unabhängigkeit aber ab. Auch die Experten im Bericht an den Bundesrat sind der Meinung, dass die Unabhängigkeit das wichtigste Gut der externen Revisionsstelle sei und durch die vorgeschlagenen Lockerungen beschädigt würde. Tatsächlich ist zu bezweifeln, ob das angestrebte, grundsätzlich begrüssenswerte Ziel einer administrativen Entlastung kleiner Revisionsfirmen mit diesen Massnahmen wirklich erreicht werden kann.

ZAHLE ZUM THEMA

3%

Laut der Revisionsaufsichtsbehörde wurden 2016 hierzulande 91 396 eingeschränkte – kleineren Firmen vorbehaltene – Revisionen durchgeführt, 3% weniger als 2015. Die Abnahme erklärt sich nicht so sehr damit, dass Firmen mit weniger als zehn Mitarbeitern von ihrem Opting-out-Recht Gebrauch machen; sie hat damit zu tun, dass bei Neugründungen auf die Revisionsstelle verzichtet wird.